

Erneute Zuschauerverunsicherung durch NDR-Sendung

Am Dienstag, den 10. Dezember 2013, sendete der Norddeutsche Rundfunk (NDR) innerhalb der Panorama-Sendung einen Beitrag zum Thema Wärmedämmung. Wie schon in früheren NDR-Sendungen wurde dort das Brandverhalten von Wärmedämm-Verbundsystemen (WDVS) mit EPS-Hartschaum (EPS/Styropor) thematisiert. Die Brandsicherheit von WDVS mit EPS wurde wiederholt in den Vordergrund und pauschal mit willkürlich ausgewählten Brandfällen in Frage gestellt.

Der Industrieverband Hartschaum fasst im Folgenden einige Fakten zusammen, die im Panorama-Beitrag keine Berücksichtigung fanden, obwohl diese – insbesondere bei professioneller Recherche – bekannt und für jedermann öffentlich zugänglich waren:

- Brandversuch in Braunschweig: Der Versuchsstand an der MPA Braunschweig entsprach nicht den Zulassungsgrundsätzen des DIBt. Die Prüfung entsprach weder den Vorgaben der Norm und der Zulassungsgrundsätze, noch hatte sie einen plausiblen praxisgerechten Bezug. Dieses stellte das Deutsche Institut für Bautechnik, DIBt, schon am 07.12.2011 in einer Stellungnahme dazu fest.
- Brandfall Delmenhorst: Als Brandausbruchsstelle wurden Müllsammelbehälter identifiziert, welche in Holzschuppen standen. Diese waren direkt an die Fassaden gebaut. Der Eigentümer (Weserkurier vom 30.11.2011) bezeichnete sie als Kellerersatzräume für die Bewohner. Der Brand in Delmenhorst entspricht nicht den üblichen Risikosituationen, die im Bauordnungsrecht angesetzt werden. In diesem Fall (siehe Weserkurier) sollen insbesondere die Kellerersatzräume mit ihrer hohen Brandlast für das Ausmaß des Schadens verantwortlich gewesen sein. Fest steht: Es waren erhebliche brandbeschleunigende Faktoren vorhanden, die nicht durch das WDVS verursacht wurden. Bis heute sind keine weiteren Begleitumstände bekannt und zugänglich
- Brandfall Steinhude: Die Hannoversche Allgemeine berichtete am 24.07.2013, dass laut Polizei fahrlässige Brandstiftung die Brandursache war. Bis heute sind auch hierzu keine weiteren Begleitumstände bekannt und zugänglich
- Brandfall Frankfurt/Main: Der IVH hatte schon am 06.07.2012 in einem Rundschreiben festgehalten: „Die Fassade war im Bauzustand, d.h. große Flächen waren nur mit EPS, Gewebe und Unterputz versehen, einige Flächen mit unverputztem EPS und eingebauten Brandriegeln und weitere Flächen waren komplett fertiggestellt. Weiter waren im oberen Gebäudebereich verputzte EPS-Flächen mit Blechen bekleidet. Warum das Feuer ausbrach ist nicht bekannt. Auch was dort alles gebrannt hat ist nicht bekannt. Die Baustelle wurde kurz nach Abzug der Feuerwehr wieder freigegeben und auf- bzw. abgeräumt. Das erschwert für alle Beteiligten eine Recherche.... Fest steht jedoch, dass ein ordnungsgemäßes Materiallager nicht ohne weiteres brennen kann. Eine achtlos weggeworfene Zigarette kann das Feuer nicht ausgelöst haben. ... Die Zündquelle ist unbekannt.“ Bis heute gibt es keine neueren Erkenntnisse zu diesem Brandfall.
- Brandfall HH-Schanzenviertel: Eine offizielle Untersuchung dieses Brandfalls liegt noch nicht vor. Es ist aber bereits Folgendes bekannt: Bei diesem Brand wurde eine erhebliche Brandlast (7 bis 9 Müllcontainer) durch

Fahrlässigkeit oder Brandstiftung entzündet. Es hat sich also keinesfalls um ein „kleines Feuer“ gehandelt. In solch einem schachtförmigen Zwischenraum wird eine Brandausbreitung wie in einem Kamin beschleunigt und allein durch das Brennen der Müllcontainer ist in einer solchen Situation eine erhebliche Brandausbreitung nach oben zu erwarten. Ein WDVS und auch keine anderes Fassadensystem oder -material wird bei der Prüfung und Bewertung nicht für derartige Extremszenarien ausgelegt.

Im Abspann zur Sendung weist die Panorama-Moderatorin Susanne Stichler darauf hin, dass die Hansestadt Hamburg neuerdings nur noch „nachhaltige Dämmstoffe“ fördere – doch was meint sie damit? Auch sogenannte nachhaltige Dämmstoffe wie z.B. Schafwolle, Baumwolle, Zellulose etc. werden brandschutztechnisch behandelt, damit sie in als Dämmstoff eingesetzt werden dürfen.

Was auch immer der NDR mit seinen Beiträgen bezweckt – in seiner Panorama-Sendung vom 10.12.2013 wurden erneut keine zielführenden, sprich aufklärenden Informationen für den TV-Zuschauer geliefert. Vielmehr wurden wieder einmal die Zuschauer verunsichert. Der NDR hat es erneut versäumt, klar und eindeutig zu recherchieren.

Der Industrieverband Hartschaum bedauert jeden einzelnen Brandfall – unabhängig von Ursache und Wirkung. Gleichzeitig unterstützt der IVH alle Maßnahmen, die die Ursachenforschung und mögliche erforderliche Verbesserungen hinsichtlich Brandsicherheit bei Gebäuden fördern.

Doch ein solcher Fassadenbrand kommt extrem selten vor, wie Hartmut Ziebs, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands, erläutert: In den letzten fünf Jahren gab es in Deutschland 30 Brände, bei denen eine mit Polystyrol gedämmte Fassade betroffen war. Bei insgesamt rund 250.000 Wohnungsbränden fällt das kaum ins Gewicht. Ziebs: „Wenn alle Vorschriften der Verarbeitung und des vorbeugenden Brandschutzes wie Brandriegel berücksichtigt wurden, ist die Gefährdung kaum größer als bei anderen Fassaden.“

Kontakt:

Ute Hagmann

Referentin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

IVH Industrieverband Hartschaum e.V.

Telefon +49 6221 77 60 71

Fax +49 6221 77 51 06

Mobil +49 160 96 24 68 57

u.hagmann@ivh.de

www.ivh.de

Der Industrieverband Hartschaum e.V. (IVH), Heidelberg, ist der Dachverband der Hersteller von Dämmstoffprodukten aus EPS-Hartschaum/Styropor. Der Verband wurde im November 1973 in Frankfurt gegründet. Seine Mitglieder sind die führenden Hersteller von EPS-Hartschaum als Dämmstoff für die Wärmedämmung und den Schallschutz. Als Gastmitglieder gehören auch der europäische Rohstoffherstellerverband sowie Maschinenhersteller dem IVH an.

Der IVH arbeitet eng zusammen mit wichtigen Organisationen wie dem **Fachverband Wärmedämm-Verbundsysteme**, dem **Industrieverband Werkmörtel**, sowie dem **Bundesverband Ausbau und Fassade**, dem **Bundesverband der Maler** und dem **Bundesverband der Flächenheizungen**.